

Erfahrungswerte des Naturschutzesinstitutes Leipzig aus 5 Jahren Feldhamster-Monitoring in Sachsen

Thomas Krönert

Einleitung

Erstmals wurde unser Institut im Jahr 2007 durch das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie mit der Durchführung einer Feldhamsterkartierung im letzten noch verbliebenen Vorkommensgebiet Sachsens beauftragt. Ziel dieser Kartierung war es, Basisdaten für den Schutz des Feldhamsters zu gewinnen. Auf der Grundlage dieser erhobenen Daten sollte zunächst eine Gebietskulisse für die Umsetzung gezielter Schutzmaßnahmen abgegrenzt werden.

Untersuchungsgebiet

Das vorgesehene Untersuchungsgebiet war weitestgehend identisch mit dem der letzten umfangreichen Hamsterkartierungen durch das Büro ÖKOTOP aus Halle in den Jahren 2002 und 2003. Bei diesen Erhebungen ging es um die Ermittlung des damaligen Verbreitungsareals des Feldhamsters in Nordwestsachsen. Als Ergebnis zeichnete sich deutlich ab, dass der Feldhamster nur noch im westlichsten Teil des damaligen Landkreises Delitzsch vorkam. Die Gesamtfläche des Besiedlungsgebietes wurde mit ca. 68 km² angegeben.

Die nordöstliche und östliche Grenze des Gebietes befindet sich an der Ortslage Delitzsch bzw. dem Westrand des Tagebaus Delitzsch-Südwest, die südliche am Flughafen Leipzig-Halle bzw. der Bundesautobahn A 14 und die westliche Grenze bei der Ortschaft Wiedemar entlang der Landesgrenze zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt. Nördlich wird das Gebiet durch die Ortslagen Doberstau, Zschernitz und Storkwitz begrenzt.

Das Untersuchungsgebiet unterliegt intensiver landwirtschaftlicher Nutzung und wird von zahlreichen Verkehrsstrassen (Bundesstraße B 183a, Staatsstraßen S 1, S 2, S 3 und S 4, Kreis- und Kommunalstraßen, Bahnlinie Halle-Eilenburg) durchzogen. Die sechsspurig ausgebaute Bundesautobahn A 9 führt zu einer weiteren Zerschneidung in Nord-Süd-Richtung. Aufgrund ihrer extrem starken Wirkung als Ausbreitungsbarriere ist davon auszugehen, dass sie das Feldhamsterareal in zwei voneinander isolierte Teile trennt.

Außerhalb des Kartierungsgebietes von 2002/03 gab es für den Freistaat Sachsen seit Anfang der 1990er Jahre keine gesicherten Feldhamsternachweise mehr. Gelegentlich gingen aber Meldungen von Hamsterfunden aus anderen Landesteilen Sachsens beim LfUG ein. Auch diese vermutlichen Einzelvorkommen bei Cunnersdorf (Landkreis Muldentalkreis), Plotitz (Landkreis Riesa-Großenhain), Starbach (Landkreis Meißen) und Oberseifersdorf (Landkreis Löbau-Zittau) wurden 2007 von unserem Institut auf ihre Aktualität überprüft.

Insgesamt wurden im Jahr 2007 etwa 220 ha Feldfläche auf das Vorkommen von Feldhamstern auf geeigneten Anbaukulturen untersucht.

In den Folgejahren von 2008 bis 2010 wurden die Kartierungen auf der Basis von Werkverträgen zwischen dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, dem Naturschutzinstitut Leipzig und dem Büro ÖKOTOP nur im Hamstergbiet südwestlich von Delitzsch auf einer Gesamtfläche von jeweils etwa 300 ha fortgeführt. Die erhobenen Daten sollten als Grundlage für einen kooperativen Feldhamsterschutz dienen. Ab 2010 wird im Rahmen dieser Kartierungen zugleich das FFH-Feinmonitoring für den Feldhamster im Freistaat Sachsen durchgeführt. Die Auswahl der Monitoring-Flächen erfolgte anhand der Kartierungsergebnisse der Jahre 2007 bis 2009.

In den Jahren 2010 und 2011 wurden wiederum mehrere Verdachtsflächen bei Oberseifersdorf am Rand des Zittauer Beckens kartiert.

Untersuchungsmethodik

Geeignete Erfassungszeiträume des Feldhamsters sind die Monate April und Mai sowie der Spätsommer unmittelbar nach der Ernte. Bei geringen Populationsdichten bietet die Nacherntekartierung vermutlich bessere Chancen zum Auffinden der Baue. Die effektivste Methode zur Erfassung des Feldhamsters sowie zur Einschätzung der Bestandssituation ist die Kartierung der Baue.

Da bei großen Untersuchungsräumen von mehreren Quadratkilometern eine flächendeckende Feinkartierung nicht zu realisieren ist, kommt bei unseren Erfassungen die Linientransekt-Kartierung nach der so genannten „Querfurter Standardmethode“ zur Anwendung. Entsprechend dieser Methodik erfolgt die Kartierung der Baue durch streifenweises Begehen der Ackerflächen entsprechend der landwirtschaftlichen Bearbeitungsrichtung (gleichlaufend mit den Drillreihen) mit mehreren Personen. Bei unseren Begehungen nahmen in der Regel fünf Kartierer teil.

Bei der „Querfurter Standardmethode“ wird wie folgt vorgegangen. Im Abstand von ca. 20 - 50 m (je nach angestrebtem Erfassungsgrad und gewünschter Aussageschärfe) gehen die Kartierer parallel zueinander über die Ackerfläche in ihrer gesamten Länge und suchen nach den für Hamsterbaue charakteristischen Röhren. Der optisch zu kontrollierende Bereich auf beiden Seiten der Laufstrecke wird zuvor für jede Kultur (abhängig von den Sichtverhältnissen) festgelegt. Die Transektbreite auf Getreidestoppelfeldern beträgt in der Regel 5 - 7 m, d. h. 2,5 - 3,5 m zu jeder Seite. Innerhalb dieser Streifenbreite wird lückenlos kartiert. Über die Streifenbreite hinaus werden zusätzlich weithin sichtbare auffällige Anzeichen wie Erdauswurf und Fraßkreise ebenfalls mit überprüft. Die Anzahl der auf diese Weise abgelaufenen Streifen wird so gewählt, dass die Summe der begangenen Transektflächen (Transektlänge x Transektbreite) mindestens 10 % der Gesamtfläche des jeweiligen Ackerschlags erreicht.

Erfasst werden alle als Feldhamsterbau eindeutig ansprechbaren Baue, die durch Schräg- und Fallröhren sowie Erdauswurf oberflächlich erkennbar sind. Sie werden mit einem GPS-Gerät punktgenau aufgenommen, vermessen und klassifiziert. Dazu werden Anzahl, Tiefe und Durchmesser der Röhren ermittelt, es erfolgt die Zuordnung zu einem Bautyp (Winterbau, Sommerbau) und es wird die aktuelle Nutzung (bewohnt, wahrscheinlich bewohnt, unbewohnt) eingeschätzt.

Neben den Hamsterbauen werden auch die Totfunde von Hamstern mit dokumentiert. Im Jahr 2011 wurden z. B. zwei tote Tiere gefunden, wobei die Todesursachen nicht immer eindeutig erkennbar sind. Es wurde u. a. eine Kopfverletzung festgestellt, die durch einen Mährescher verursacht sein könnte.

Vor der eigentlichen Hamsterkartierung findet im vorgesehenen Untersuchungsgebiet immer eine Erfassung der Schlaggrenzen und der angebauten Kulturen statt, um die Termine und den Personalbedarf der Kartiereinsätze optimal planen zu können. Die Lage der einzelnen Schläge mit Schlag-Nummer und angebauter Kultur wird graphisch dargestellt und stellt eine wichtige Kartierungsgrundlage dar. Und noch ein dritter Aspekt ist für die praktische Kartierungsarbeit vor Ort von Bedeutung - die Festlegung von räumlichen Prioritäten für den Feldhamsterschutz. Im „Priorität 1“ - Gebiet ist die Umsetzung hamsterfreundlicher Bewirtschaftungsmaßnahmen am dringlichsten. Zugleich wird innerhalb dieses Gebietes auch am intensivsten kartiert. Felder, die im „Priorität 3“ - Gebiet liegen, werden hingegen nur noch in Ausnahmefällen begangen.

Kartierungsergebnisse

Auf der Mehrzahl der jeweils in einem Jahr kartierten Schläge wurden keine Feldhamster nachgewiesen. Zudem sind die ermittelten Besiedlungsdichten überwiegend sehr gering. Nur auf sehr wenigen Flächen wurden Baudichten von über einem Bau pro Hektar gefunden. Zur Bewertung der Bestandssituation auf den einzelnen Flächen und zur besseren Vergleichbarkeit der Erfassungsergebnisse verwenden wir die folgende Baudichte-Klassifizierung:

| Baue/Hektar | Besiedlungsdichte | Baudichte-Klasse |
|--------------------|-----------------------------------|-------------------------|
| 0,00 | unbesiedelt | 0 |
| 0,01 - 0,99 | in sehr geringer Dichte besiedelt | I |
| 1,00 - 1,99 | in geringer Dichte besiedelt | II |
| 2,00 - 4,99 | in mittlerer Dichte besiedelt | III |
| 5,00 - 9,99 | in hoher Dichte besiedelt | IV |
| ≥ 10,00 | in sehr hoher Dichte besiedelt | V |

Fasst man die Kartierungsergebnisse der fünf Jahre von 2007 bis 2011 zusammen, so liegt die durchschnittliche Baudichte auf den noch mit Hamstern besetzten Flächen im Delitzscher Raum nur bei etwa 0,5 Bauen/ha. In den Jahren 2008 und 2009 gab es noch einzelne Felder mit der Baudichte-Klasse III, also einer mittleren Besiedlungsdichte von mehr als 2 Bauen pro Hektar. In diesem Jahr lag die höchste ermittelte Baudichte bei 0,91 Bauen pro Hektar und auch nur auf einem der insgesamt 39 begangenen Felder. Bei diesem Feld handelt es sich um den Schlag 78 im Nordwesten des Prioritätsgebietes 1.

Wie anhand der Funde aus den Vorjahren 2007 bis 2009 zu erkennen ist, scheint das derzeit noch vom Feldhamster besiedelte Kerngebiet stetig kleiner zu werden. Die in den vergangenen Jahren noch relativ gut besiedelten Bereiche im Zentrum des „Priorität 1“-Gebietes waren in diesem Jahr nahezu hamsterfrei. Besonders deutlich zeigt sich dies auch auf verschiedenen Flächen, die für das FFH - Monitoring ausgewählt wurden. So sind z. B. auf den Schlägen 128, 130 und 371a keine Hamsterbaue mehr gefunden worden, wo 2008 und 2009 noch die höchsten Besiedlungsdichten registriert wurden.

Eine Ursache für den Rückgang oder das Fehlen des Feldhamsters auf einzelnen Schlägen liegt vermutlich in der ungünstigen Fruchtfolge der vergangenen beiden Jahre, wo Zwiebeln, Mais und Rüben angebaut wurden.

Die Gesamtfläche der vom Naturschutzzinstitut Leipzig im Jahr 2011 auf Hamsterbesatz kontrollierten Felder lag bei etwa 320 ha. Davon befanden sich ca. 60 Hektar im Zittauer Becken bei Oberseifersdorf. Ein aktuelles Hamstervorkommen für dieses Gebiet konnte auch 2011 nicht belegt werden.

Schlussbemerkungen

- Die bisherigen Maßnahmen des kooperativen Feldhamsterschutzes erbrachten nicht die erhofften Erfolge.
- Wesentlichste Ursachen: Die üblichen Fördermittelmaßnahmen greifen nicht - 5 Jahre Bindungsfrist für die Fläche sind für den Landwirt nicht akzeptabel. Für die „Sondermaßnahmen Feldhamsterschutz“ sind nur LANU-Spendenmittel nutzbar. Diese sind für Landwirtschaftsunternehmen auf guten Böden offensichtlich zu wenig lukrativ.
- Die Feldhamster-Maßnahmen stehen in Konkurrenz zu heute üblichen Bewirtschaftungspraktiken. Der Landwirt möchte z. B. nach der Ernte so schnell als möglich die obere Bodenschicht umbrechen, um das Wasser in den tieferen Schichten zu halten. Der Hamsterschutz erfordert im Gegensatz eine möglichst lange Zeit ohne Bodenumbruch.
- Der Freistaat Sachsen sollte sich zu seiner Verantwortung für den Erhalt seiner letzten Feldhamsterpopulation bekennen, dafür schnellstmöglich ein flexibles Artenschutz-Förderprogramm auflegen und dieses bedarfsgerecht finanziell ausstatten. Dies erfordert entsprechende finanzpolitische Grundsatzentscheidungen durch den Landtag und nachfolgend das Finanzministerium.
- Die bisherige EU-Landwirtschaftsförderpolitik beeinträchtigt Artenschutzbelange erheblich, sie bedarf aus Naturschutzsicht einer grundsätzlichen Revision.

Anschrift

Thomas Krönert
Naturschutzzinstitut Leipzig
Berthold-Brecht-Straße 9
04347 Leipzig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012](#)

Autor(en)/Author(s): Krönert Thomas

Artikel/Article: [Erfahrungswerte des Naturschutzes in Leipzig aus 5 Jahren Feldhamster-Monitoring in Sachsen 25-29](#)